

## Kurzes Referat VWG 20.05.2025

«Nachhaltigkeit – Herausforderung (für KMU) oder Chance (für Multis)?»

(Eine aufgeklärte Gesellschaft, ist auch 230 Jahre nach der Französischen Revolution keine Selbstverständlichkeit, aber unabdingbare Voraussetzung für eine substanzielle Nachhaltigkeitsdiskussion)

Philipp Hauert

### ***Durabilité et Responsabilité***

Wenn ich ihnen ein «D wie Delta» für ein «H wie Hotel» vormache, wird aus Hauert – dauert

Oder etwas weniger schmeichelhaft, aber passend zum gängigen Vorurteil gegenüber Bernerinnen und Bernern: Auch bei «Hauerts – dauerts»

Wenn Sie einer 360-jährigen Firma vorstehen, die immer am gleichen Ort und von der gleichen Familie gelenkt wird, selbst die 12. Generation vertreten, leben Sie in einem gewissen Selbstverständnis, Teil von etwas dauerhaftem, nachhaltigem zu sein. Dies selbst in der Dynamik kurzfristiger Ereignisse.

Wenn Sie sich persönlich gänzlich in der Schnittmenge zwischen Geschäftsführung, Eigentum und Familie wiederfinden haben Sie eine recht konkrete Vorstellung, welche Verantwortung Sie für Ihr Unternehmen und welche Verantwortung Ihr Unternehmen für Sie trägt.

Keine Bange! Es folgt jetzt keine Lobhudelei auf «unternehmerischen Absolutismus» - aber ein paar durchaus autobiographische Gedanken zu einem reflektierten Verantwortungsbegriff auch im gesellschaftlichen Kontext. Meiner Meinung nach, dem Kern der Nachhaltigkeitsdiskussion.

### ***A propos Absolutismus***

Zuweilen ist man heute vom Gefühl beklommen, dass sich die Zahl der Autokraten häuft und auch Globale-Unternehmer sich vermehrt zu Sonnenkönigen krönen und sich entsprechend benehmen. Abhängig von der Tagesform des amerikanischen Präsidenten, stehen die Errungenschaften der westlichen Gesellschaft auf der Kippe. Für Aufklärung, Wahrheit und Humanismus wird es zuweilen eng.

Es ist aber hinreichend bekannt:

In Zyklen folgt auf jede Revolution eine Restauration und auf Evolution fast immer eine Regulation. Im globalen Massstab phasenverschoben – was nicht immer einfach auszumachen ist, weil uns zum «Verdauen» der weltweiten Schlagzeilen oft Kontext und Hintergrund fehlen.

### ***Einfacher – lokal (und sie dreht sich doch)***

Als Kind der 70er und 80er Jahre wurden wir erzogen vom Joghurt-Becher die Etikette im Altpapier, den Deckel in der Alusammlung und nur den Becher im «Ghüdersack» zu entsorgen. Bundesrat Ogi propagierte eine sparsame Methode zum Eiderkochen und die Tour de Sole, ein Etappenrennen für Solar-Fahrzeuge durchquerte pionierhaft die Schweiz der 80er Jahren, auch den Kanton Appenzell Innerroden.

Nachher wurde gehörig restauriert. Die Erfindung der Gratiszeitung hatte in den 90er Jahren sämtliche Mülleimer der Schweiz zum Überlaufen gebracht, auf die sparsamen Eier folgten die grossen Elektronikmärkte und das zweite und dritte Fernsehgerät im Haushalt. Der Geländewagen hielten sehr sinnvollerweise auch in der Stadt Einzug. - Das zur dystopischen Lesart meiner Jugend.

In Realität aber auch:

- im Appenzell Innerroden dürfen die Frauen jetzt auch auf kantonaler Ebene Abstimmen
- wir haben seither zu einem gewissen Masse unsere Geschichte des zweiten Weltkrieges aufgearbeitet.
- Nelson Mandela ist nicht mehr ein Terrorist und der Kampf gegen Apartheid nicht mehr ein terroristischen Akt.
- die Schweiz hat ein Eherecht, bei dem der Mann nicht mehr explizit Oberhaupt ist.
- und es herrsch breiter Konsens, dass Bildung erfolgreicher ist, wenn wir ohrfeigende Rektoren aus den Sekundarschulen verbannen.

Aber auch Forschung und Technologie hat unsere Leben sicherer gemacht.

Die Lebenserwartung ist seit den 80er Jahren um fast 10 Jahre gestiegen. Die Luftqualität in den Städten hat sich relevant verbessert, die Recyclingquote ist auf einem Höchststand. Der Sempachersee hat überlebt und die Altlasten aus unserem «golden Age», Mülldeponien an jedem Dorfrand oder Sondermüll in Kölliken sind weitgehend saniert.

Saniert und gebaut wurden auch Museen und Kulturstätten. Die Erkenntnis, dass Kunst und Kultur wichtiger Reflektionsraum (und nicht nur ESC-Klamauk) sind, hat sich (mindestens teilweise) durchgesetzt.

Die gedruckten Gratiszeitungen hingegen sind beinahe wieder verschwunden – die andern allerdings auch.

Das heutige und hiesige Verantwortungsbewusstsein für lokale und globale Gerechtigkeit, ist gestiegen. Unsere Fähigkeit der Folgeabschätzung ist wesentlich ausgeprägter, die Gefahr zukünftiger Altlasten deutlich geringer.

Wir kaufen Fairtrade, wir kaufen Bio, investieren in Nachhaltige Fonds, wir montieren Steckdosen und meiden Tankstellen und wir haben mindestens eine Ahnung, was Diversität bedeutet.

Mehr geht immer, schneller auch aber im Vergleich zu den 80er Jahren – leben wir mindestens in der Dämmerung und nicht mehr in der Nacht.

Die Aufklärung synonym für eine nachhaltige Gesellschaftsentwicklung hat Oberhand, und bietet überhaupt erst die nötige gesellschaftliche Grundlage für nachhaltige Unternehmensentwicklung – Sonnenkönige hin oder her. Dies Mindestens im Geltungsbereich unserer westeuropäischen Gesellschaft.

Ob hingegen die Menschheit agil und aufgeklärt genug sein wird, die globalen Klimaprobleme an der Wurzel zu lösen, bezweifle ich mittlerweile, auch als dezidierter «nicht-Dystopiker»  
Wenn einer in roter Schirmmütze «drill Baby drill» skandiert, packt mich ein metaphysisches Gruseln.

### **Und was konkreter zum Thema**

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Hauer einem KMU mit rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mehrheitlich in der Schweiz und Deutschland tätig ist.

Wie eingangs erwähnt, bin ich als Owner Manager in einer konkreten Verantwortung. Einer Rolle, die mir durch meine Vorfahren vorgelebt wurde und stets viel mehr enthielt als die persönliche Bereicherung.

Aus einer Position der Verantwortung, ausgestattet mit einem soliden Wertekompass, hatten sich meine Vorfahren immer für Firma und Umfeld zugleich eingesetzt. Verlässlichkeit in der Beziehung zu Geschäftspartnern, gesunde Sozialpartnerschaft, Ökologie und Ressourceneffizienz und ein stark kundenzentrierter Innovationsprozess gehörten schon lange zur guten Praxis unserer Firma. Nicht zu vergessen die gutnachbarschaftlichen Verhältnisse, die sie auch brauchen, wenn sie es 360 Jahre am gleichen Ort aushalten wollen.

Aber ich hatte noch nie das Gefühl mit unserer Firma allein dazustehen – mir scheint es die gängige Praxis nicht aller, aber vieler Familienunternehmen zu sein.

Zudem stehen wir für eine gute Sache: Wir ernähren Pflanzen. Selbst wenn Dünger zurecht und sehr oft unrecht in Verruf geraten – unsere Konzepte sind ausgereift, durchdacht und halten hohen ökologischen Anforderungen stand. Wir sind Pioniere im Biolandbau, haben effiziente Langzeitdünger erfunden, kaufen Strom aus Wasserkraftwerken, bemühen uns seit immer um eine transparente Lieferketten. Lohngleichheit ist für uns sowieso eine Selbstverständlichkeit und für Härtefälle gibt es einen patronalen Fonds.

Also hatte ich persönlich die Aufregung, wenn es ums Thema Nachhaltigkeit geht, gar nie so richtig verstanden. Bei «Hauerts dauerts» (manchmal etwas länger)

Es bedurfte der Initiative engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und etwas kundenseitiger Druckverhältnisse, dass wir für unsere Unternehmen einen strukturierten Nachhaltigkeitsprozess einführten.

Heute ein paar Jahre später – ziehe ich ein gutes Fazit. Entstanden ist ein unspektakuläres Reporting mit Nutzen im Innern der Organisation. Fern ab von SDG-Reportings bei dem das Überspringen der kleinen Hürde gefeiert wird.

Wir strukturieren unsere Nachhaltigkeits-Diskussion nach den Grundsätzen der «Global Reporting Initiative» und erheben jetzt saubere Grundlagen und können viel faktenbasierter entscheiden. Im Wissen, dass wir nicht jedes Problem lösen können und sowieso nicht sofort, fokussieren wir auf die dicken Bretter. Das Leben in der Firma hat an Qualität gewonnen, die Ziele und Werte diffundieren viel tiefer in die Organisation, sind verständlicher und werden besser gelebt.

Und «last but not least» aus der Warte des Owner Managers:

Es ist gut zu sehen, wie sich die Firma von mir emanzipiert, und trotzdem in meinem Sinne weiterarbeitet - als attraktives, aktives, engagiertes Mitglied einer nachhaltigen Gesellschaft.

Vielen Dank für Zeit und Aufmerksamkeit.